

178

Rhein. Mus. Zeitg.

Bonn, 27. 9. 34

Seite 14

Kirche und Bekenntnis

Die vor Jahresfrist erschienene Kampfschrift des bekannten Bonner Theologen Karl Barth „Theologische Existenz heute“ ist zum Leitthema einer ganzen Hefreihe des Verlages von Chr. Kaiser (München) geworden. Die neuesten Hefte dieser auch von Gegnern der Barth'schen Theologie stark beachteten Serie führen die Auseinandersetzung mit dem neuen Kirchenregiment

und mit den „Deutschen Christen“ fort. In „Gottes Willkür und unsere Wünsche“ veröffentlicht Prof. Barth seine „Erklärung über das rechte Verständnis der reformatorischen Bekenntnisse in der Deutschen Evangelischen Kirche der Gegenwart“. Da die „Freie reformierte Synode“ sich dieses Gutachten zu eigen gemacht hat, besitzt das Heft gewissermaßen dokumentarischen Wert für die in der Bekenntnisgemeinschaft sich sammelnden kirchlichen Kreise. In dem Titeltitel des Heftes behandelt der Verfasser die Frage der Anerkennung irgendeiner anderen Gottesoffenbarung neben der des Wortes Gottes der Bibel. Barth verneint sie radikal und weist auch den Hirsch'schen Gedanken einer Wertung des Volkstums als „Ausgangsform“ für die Verkündung des Evangeliums ab. — In einem weiteren Heft „Offenbarung, Kirche, Theologie“ begründet und vertieft er diese Entscheidung noch, indem er die unabdingbare Einmaligkeit der göttlichen Offenbarung darzutun sucht. In Konsequenz dieses Standpunktes entwickelt der Verfasser seinen Kirchenbegriff, der durch mißtrauische Distanzierung gegenüber den natürlichen Volksordnungen gekennzeichnet ist. Dieses Heft will verstanden sein aus der ersten Besorgnis, die deutsche Stunde der Kirche könne eine neue Säkularisierung des christlichen Glaubens herbeiführen; von hier aus mag man Barth als einseitigen Warner und Mahner Gehör schenken ohne seinen Pessimismus zu teilen. — In „Der gute Hirte“ spricht Prof. Barth als Prediger und Ausleger zu Fragen des inneren kirchlichen Aufbaues, sein Mitarbeiter Eduard Thurneisen tut das selbe in „Die Kraft der Geringsen“. Das Heft enthält drei Predigten, die sich wesentlich an Pfarrer richten und vom Standpunkt der dialektischen Theologie aus Fragen der evangelischen Wortverkündigung klären wollen.

Ein unleugbares Verdienst darf diese ganze theologische Richtung für sich in Anspruch nehmen: sie hat seit Jahr und Tag den Ruf zur wirklichen Erfassung der Reformation erschallen lassen. So bringt die „Theologische Existenz heute“ auch ein Heft „Martin Luther“ heraus, in dem Prof. Ernst Wolf eine Lutherdeutung gibt. Der Verfasser wendet sich dabei ebenso gegen das herkömmliche idealistische Verständnis, wie gegen die aufklärerische Deutung des großen Reformators. Zu verstehen sei dieser nur für den, „der im Evangelium die Krisis aller Religion erkannt hat“.